

Reisen ohne Smartphone-Fallen: Ihr Urlaub ist teuer genug

Die Urlaubskasse ist ein sensibles Thema. Wird sie nach der Rückkehr durch eine unerwartet hohe Mobilfunkrechnung noch einmal arg strapaziert, kann das die schönen Erinnerungen an die Ferien trüben.

Die gute Nachricht: Die Wahrscheinlichkeit, dass so etwas passiert, ist relativ gering - dank der verbraucherfreundlichen EU-Gesetzgebung samt verpflichtenden Kosteninformationen per SMS fürs Ausland.

Die schlechte Nachricht: Die wenigen Situationen, in denen auf Reisende Mobilfunkkosten zukommen können, die sie so gar nicht auf dem Schirm hatten, haben es in sich.

In jedem Fall Pflicht, um keine teuren Überraschungen zu erleben: Vor der Reise den eigenen Vertrag und die zugehörige Preisliste dahingehend prüfen, was Telefonieren und Surfen im Reiseland kosten, wenn dort die EU-Roaming-Regeln nicht gelten, rät die Stiftung Warentest.

MAILBOX, DATENROAMING, WLAN-CALLS: DAS KANN TEUER WERDEN!

Bei Zielen außerhalb der Europäischen Union oder auf Kreuzfahrten sollte man im Zweifel Mailbox, eventuelle Rufumleitungen und das Datenroaming deaktivieren. Alternativen im jeweiligen Urlaubsland können lokale SIM-Karten, eSIMs und WLAN-Hotspots sein.

► **Achtung:** Sogenannte WLAN-Calls (Wi-Fi-Calling), die neuere Smartphones für stabile Telefonate mit hoher Tonqualität in WLAN-Netzen nutzen können, zählen selbst bei Reisen in EU-Länder teils als teure Auslandsgespräche. Deshalb WLAN-Calls vor Auslandsreisen am besten immer deaktivieren.

EU-ROAMING: NICHT ALLE SIND DRIN!

Dank der EU-Roaming-Verordnung kosten Telefonate, SMS und mobiles Internet in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie in Island, Liechtenstein, Norwegen und auch in einigen Überseegebieten wie La Réunion oder Martinique genauso viel wie zu Hause, wenn das Gespräch nach Deutschland oder in die Netze des jeweiligen EU-Urlaubslandes geht. Auch eingehende Anrufe aus Deutschland kosten nichts extra.

In Großbritannien erheben 1&1, Vodafone, Telefónica (O2) und die Telekom trotz des Brexits nach wie vor keine zusätzlichen Roaming-Gebühren. Wer also beispielsweise eine Allnet-Flat mit einem bestimmten Datenvolumen hat, kann beides in all diesen Ländern wie daheim ohne Zusatzkosten nutzen.

Monaco, San Marino, Andorra, die Isle of Man, die Kanalinseln, Gibraltar, Vatikanstadt und andere fallen dagegen nicht unter die EU-Roaming-Verordnung. Einige Mobilfunkanbieter ordnen diese Gebiete allerdings trotzdem der EU-Länderliste zu oder gewähren günstige Konditionen. Also vor der Reise in die Preisliste schauen oder beim Anbieter nachfragen.

► **Achtung:** Nicht unter die EU-Roaming-Verordnung fallen die Schweiz oder die Türkei. Aber auch hier keine Regel ohne Ausnahme: Postpaid-Kunden der Telekom können ihr Handy in der Schweiz beispielsweise zu EU-Konditionen nutzen, erklären die Warentester.

WELTWEIT, AUF DEM WASSER UND IN DER LUFT: VORSICHT IST GEBOTEN!

In Nicht-EU-Ländern drohen nach wie vor extrem hohe Kosten. So kann schon die Telefonminute in Kuba oder auf den Malediven je nach Anbieter beispielsweise 4 Euro kosten, die Nutzung mobiler Daten schlägt dort den Angaben zufolge teils mit 17 Euro pro Megabyte (MB) zu Buche.

Tipp: Datenroaming lieber deaktivieren und stattdessen WLAN-Hotspots nutzen. Wenn sensible Daten verwendet werden, etwa beim Onlinebanking oder beim Onlineshopping, sind öffentliche WLAN-Netze aus Sicherheitsgründen aber nicht geeignet.

Immerhin müssen die Provider nach der Flugzeuglandung oder nach Passieren einer Grenze per SMS über die Mobilfunkkosten im jeweiligen Land informieren. So werden auch unvorbereitete Reisende noch gewarnt - und sollten die Info-SMS auch genau lesen.

► **Achtung:** Die Mobilfunknetze von Schiffen und Flugzeugen unterliegen ebenfalls nicht den EU-Roaming-Regelungen - auch dann nicht, wenn die Reise innerhalb der EU stattfindet.

AKTIVE MAILBOX UND AUFENTHALTE IN GRENZNAHE: DAS SIND KOSTENFALLEN!

In Nicht-EU-Ländern kann die Mailbox teuer werden, weil teils eine sogenannte bedingte Rufumleitung dafür sorgt, dass man für die Abfrage dreifach zahlt: Kostenpflichtig sind die Weiterleitung ins Auslandsnetz, die Umleitung zurück zur deutschen Mailbox und das Abhören.

Die Mailbox lässt sich aber leicht ausschalten - oftmals mit dem Code ##002#, den man auf der Telefon-Tastatur eintippt

und dann abhebt. ► **Achtung:** In Grenzregionen in der Nähe von Nicht-EU-Ländern, wie etwa der Schweiz, kann das Handy unbemerkt in ein fremdes Netz wechseln und unerwartete Kosten produzieren. Im Zweifel schaltet man in solchen Regionen die mobilen Daten besser aus.

ALTERNATIV-SIM ODER MESSENGER: ES GEHT AUCH GÜNSTIGER!

Vor Fahrten ins EU-Ausland prüft man am besten, ob sich kostengünstige Auslandsoptionen zum eigenen Tarif dazubuchen lassen. Diese sogenannten Reisepakete sind bei vielen Mobilfunkanbietern für Telefonie, SMS und Datenvolumen in Nicht-EU-Ländern zu haben.

In vielen Ländern sind aber vor Ort im Reiseland gekaufte SIM-Karten günstiger als der eigene Heimat-Tarif mit oder ohne Reisepaket. Besonders einfach zu handhaben und oft sehr günstig sind eSIM-Tarife nur für Daten in Nicht-EU-Ländern, die man parallel zum Heimat-Tarif nutzen kann.

Wer Daten nutzen kann, egal ob über eine SIM oder in einem WLAN, kann natürlich auch Apps nutzen, die Telefonate und SMS ersetzen: also etwa Messenger-Dienste wie Signal, Threema, iMessage/Facetime oder WhatsApp.

► **Achtung:** Viele eSIM-Tarife lassen sich innerhalb der Türkei seit Mitte Juli 2025 offenbar nicht mehr buchen oder aktivieren. Urlauber, die in dem Land einen Datentarif ohne physische SIM-Karte nutzen möchten, sollten die eSIM deshalb noch daheim kurz vor der Abreise herunterladen, installieren und aktivieren, rät das Telekommuni-



Das Handy im Urlaub nutzen? In Ländern mit EU-Roaming in der Regel kein Problem. Außerhalb der EU sollten aber lieber die Einstellungen für mobile Daten und Roaming gecheckt werden. Foto: Christin Klose/dpa-mag

kationsportal «Teltarif.de».

Damit selbst moderate Datennutzung auf Reisen in Nicht-EU-Länder keine vier- oder gar fünfstellige Handyrechnungen mehr produziert, hat die EU den sogenannten Kosten-Airbag eingeführt.

Er gilt weltweit und funktioniert so: Sind 80 Prozent der vor-eingestellten Kostengrenze von 50 Euro netto oder einer anderen selbst festgelegten Obergrenze erreicht, muss der Anbieter eine Warn-Nachricht schicken. Ist die Grenze überschritten, wird der Daten-Speed so stark gedrosselt, dass Surfen mühselig bis unmöglich wird.

► **Achtung:** Der Kosten-Airbag funktioniert aber nur, wenn der Datenverbrauch im jeweiligen Land in Echtzeit erfasst wird. Immerhin tappt man auch hier nicht völlig blind in die Falle: Arbeitet der Airbag in einem bestimmten Land nicht, erhalten Nutzerinnen und Nutzer bei Einreise eine Warn-SMS. (dpa)

Japankäfer: Keine Pflanzen aus Urlaub mitbringen

Urlauber sollten wegen des gefährlichen Japankäfers, der sich in Teilen Europas zunehmend ausbreitet, keine Pflanzen, Erde oder Samen von Reisen mitbringen. Darum bittet das Bundeslandwirtschaftsministerium. Das gelte insbesondere für Norditalien und die Südschweiz.

Weil sich der kleine Käfer auch unbemerkt ins Gepäck schmuggeln könnte, sollten Reisende Koffer, Auto und Campingausrüstung kontrollieren, ehe sie losfahren. Urlauber helfen so nach Angaben des Ministeriums mit, „unsere Pflanzen und Ernten zu schützen“.

GEFRÄßIGER PROBLEMFALL AUS ASIEN

Das Problem: Die Larven des Schädlings schaden Graswurzeln, erwachsene Exemplare



Der aus Asien stammende Japankäfer frisst Blätter, Blüten und Früchte diverser Pflanzen. Foto: Uli Deck/dpa/dpa-mag

fressen Blätter, Blüten und Früchte diverser Pflanzen.

Seit der aus Asien stammende Japankäfer (Popillia japonica)

2014 in Norditalien erstmals auf europäischem Festland entdeckt wurde, breitet er sich dem Ministerium zufolge in Süd- und

Mitteleuropa aus.

In Deutschland ist er noch nicht heimisch - und die Urlauber sollen mit ihrem Verhalten dazu beitragen, dass das so bleibt. In diesem Jahr gab es in Hessen und Baden-Württemberg jedoch schon vereinzelte Funde.

WIE DER SCHÄDLING AUSSIEHT

Der Käfer ist ungefähr einen Zentimeter groß. Er hat braune Flügel und einen metallisch glänzenden grünen Kopf. Er wird oft mit dem Gartenlaubkäfer oder Maikäfer verwechselt. Charakteristisch für den Schädling sind fünf weiße Haarbüschel an jeder Seite des Hinterleibs sowie zwei weitere am Ende.

Wer den Verdacht hat, Japankäfer entdeckt zu haben, sollte das dem Pflanzenschutzdienst

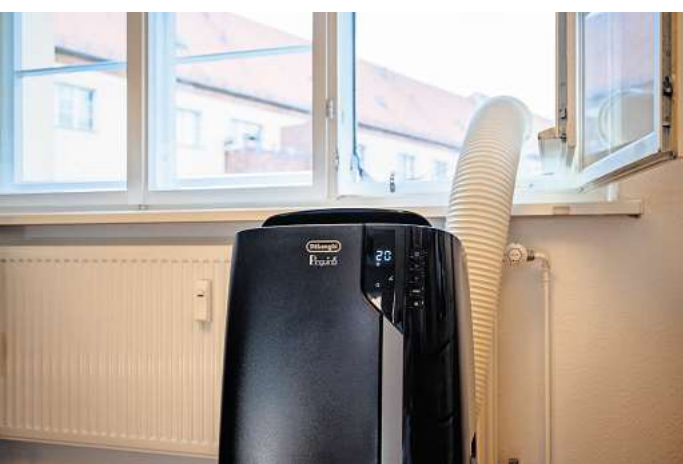
seines Bundeslandes melden - mit einem Foto und idealerweise auch mit einem gefangenen Exemplar. (dpa)

Schornstein für Abluft? Dieser Klimageräte-Trick ist riskant

Wer ein mobiles Klimagerät hat, braucht oft ein offenes Fenster für den Schlauch: Der bringt die warme Luft nach draußen. Das ist optisch eher unschön - und mitunter auch unpraktisch. Schließlich gelangt an warmen Tagen bei unzureichender Abdichtung auch warme Luft durchs offene Fenster und muss erneut vom Klimagerät gekühlt werden.

Da mag es zunächst wie ein cleverer Trick wirken, den Abluftschlauch des mobilen Klimageräts stattdessen an den Anschluss des Kaminofens oder gar direkt an den Schornstein anschließen. Darüber gelangt die Abluft nach draußen - und das Fenster kann man schließen. So die Idee. Doch der vermeintlich hilfreiche Hack aus den sozialen Medien kann lebensgefährlich enden, warnt der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks.

Denn die Strömungsverhältnisse können sich durch ihn ändern:



Achtung: Unterdruck! Der Abluftschlauch eines mobilen Klimageräts gehört durchs Fenster - am besten gut abgedichtet, etwa mit einer Acrylglasscheibe samt Loch für den Schlauch. Foto: Nico Tapia/dpa-mag

Abgase anderer Feuerstätten wie etwa der Gasheizung werden dann unter Umständen nicht mehr sicher über den Schornstein nach außen abgeführt. Sie können stattdessen zurück in den Raum gelangen.

Besonders kritisch wird das, wenn wegen einer unvollständigen Verbrennung Kohlenmonoxid im Abgas ist. Das Gas ist farb- und geruchlos - und hochgiftig. Eine hohe Konzentration davon kann innerhalb weniger Minu-

ten zu Bewusstlosigkeit oder im schlimmsten Fall zum Tod führen, so die Aktion Das sichere Haus (DSH). Zu den Symptomen einer Vergiftung gehören demnach Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Sehstörungen, Kurzatmigkeit und Muskelschwäche.

Das Riskante: Man mag meinen, dass der Schornstein, an den man die mobile Klimaanlage anschließen will, gar nicht mehr genutzt wird. Doch ob und welche Feuerstätten an den Schornstein angeschlossen sind, ist für Laien oft gar nicht ersichtlich, so der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks. Ein scheinbar ungenutzter Schornstein kann in Häusern mit mehreren Wohneinheiten und dezentralen Heizungen dennoch belegt sein - und auch im Sommer genutzt werden. Auch dann ist der vermeintliche Klimageräte-Hack also gefährlich. (dpa)

20657301_002426

Galaxy Tab A11+ für nur 1 € sichern!

Mit AZ/WAZ Digital verlässlich informiert bleiben.

Tablet für 1 € statt 199 € +100 € geschenkt

Mehr Informationen auf abo.WAZ-online.de/gerststarten oder telefonisch unter 05171/406 176

Wissen, was Wolfsburg, Gifhorn, die Region und die Welt bewegt.

Aller-Zeitung
Wolfsburger Allgemeine

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

16131001_002426